

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Fugleich Beilage des „Vorwärts“. Bezugspreis
Leide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenspreis: Die einseitige Raumzeitung
60 Pf., Reklameweile 6 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postschickung: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhofs 202 bis 207

Reichsrichter unter Anflage.

Ein Vorspiel zum zweiten Jakubowski-Prozess.

Der Zufall fügte es, daß zur selben Zeit, da sich vor dem großen Disziplinarsenat beim Kammergericht die Magdeburger Richter Hoffmann und Kölling zu verantworten haben, vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg der Senatspräsident beim Reichsgericht Keiser und der Reichsgerichtsrat a. D. Beyer in einer Privatbeleidigungsklage Rede und Antwort stehen müssen. Der Reichsgerichtsrat hatte nämlich in der Deutschen Juristenzeitung, für die der Senatspräsident verantwortlich zeichnet, den Redakteur des Tagebuches Schwarzschild der Wahrheitswidrigkeit bezichtigt und einen das Recht beugenden Literaten genannt, weil er im „Berliner Tageblatt“ in einem Artikel „Der jahrlässige Richter“ sich darüber beklagt hatte, daß es keine Möglichkeit gäbe, einen Richter ähnlich wie einen Architekten oder Arzt wegen eines Kunstfehlers zur Verantwortung zu ziehen; als Beispiel für die Straflosigkeit der jahrlässigen Verschuldung eines Justizirrtums führte er den Fall Jakubowski an.

Und während vor dem großen Disziplinarsenat Köllings und Hoffmanns Verteidiger Dr. Görres gegen die „Pressemeute von der Donau bis zum Belt“ wetterten, die sich auf die Justiz gestürzt hätte, um mit Wollust die Richter gleich Freiwild niederzuschleichen, beklagte sich in dem Mosbiter Beleidigungsprozess der Verteidiger der Leipziger Reichsrichter Dr. Eisa hinter über die Presse, deren dilettantische Wortführer immer wieder die Justizkritik heraufbeschwören. Welch eigenartiges Zusammentreffen. Arme Presse! Wie schön wäre es, wenn nur Richter über die Justiz schreiben dürften, da gäbe es bestimmt keine Vertrauenskrise mehr.

Zur Sache! Die Beleidigungsklage stand bereits einmal zur Verhandlung. Der Prozess wurde vertagt, weil der Rechtsanwalt Dr. Paul Levi Heranziehung der Akten in der Sache Jakubowski und Ladung einer großen Anzahl Zeugen, darunter auch des Verteidigers des hingerichteten Jakubowski und der Hauptbelastungszeugen, der beiden Brüder Rogens, beantragte. Er wollte den Beweis führen, daß der Vorwurf der Fahrlässigkeit berechtigt sei, daß die Angeklagten sich eine verwerfliche Beleidigung haben zuschulden kommen lassen, und daß ihnen der § 193 — Wahrung berechtigter Interessen — nicht zur Seite stehe. Das Amtsgericht hatte übrigens gerade unter Berufung auf den § 193 die Eröffnung des Verfahrens abgelehnt. Erst als Rechtsanwalt Dr. Paul Levi unter Berufung auf die 52jährige Reichsgerichtspraxis es als unerbärl. bezeichnete, daß diese, in Hunderten von Fällen in bezug auf Gewerkschafts- und Parteiredakteure angewendet, plötzlich umgeworfen werden sollte, wo es sich um Reichsrichter handelte, gab die Beschwerekammer seinem Antrage auf Eröffnung des Verfahrens statt.

Rechtsanwalt Dr. Paul Levi ließ gestern seinen Antrag auf Heranziehung der Akten in Sachen Jakubowski fallen; er beharrte auf der Ladung der von ihm benannten Zeugen. Wie könne man, sagte er, behaupten, daß Redakteur Schwarzschild wahrheitswidrig den Jakubowski-Richtern Fahrlässigkeit vorgeworfen habe, wo jetzt die beiden Brüder Rogens, die Hauptbelastungszeugen gegen Jakubowski, sich selbst des Mordes bezichtigt haben. Allerdings bezeichnen sie den Hingerichteten als Mörder. Auch das könne nicht wahr sein. Weshalb sollte Jakubowski, der Tag und Nacht sich darüber den Kopf zerbrach, wie er verurteilt werden konnte, die Brüder nicht als seine Mörder angeben haben und weshalb hätte er, wenn sie seine Mörder waren, so gut er konnte, den schriftlichen Bericht gemacht, Indizien gegen August Rogens zu finden? War es nicht Fahrlässigkeit, wenn das Urteil es so darstellte, als hätte August Rogens nicht am Tatort sein können, da er auf seiner Arbeitsstelle gewesen sei, während ein einfacher telefonischer Anruf das Gegenteil erwiesen hätte? Und war es nicht Pflicht des Gerichts, dem Angeklagten einen Dolmetscher zu stellen, nachdem er erklärt hatte, daß er wegen seiner ungenügenden Kenntnis der deutschen Sprache vom Untersuchungsrichter mißverstanden worden sei? Dann dieser schlechten Kenntnis der deutschen Sprache entstand die Vorstellung von seiner Unglaubwürdigkeit, die mitbestimmend für die Verurteilung wurde.

Natürlich bezog sich der Anwalt der beiden Richter auf den § 193. Sie hätten in Wahrung der Würde und der Unabhängigkeit der Richter die ungehörliche Kritik des Redakteurs Schwarzschild zurückgewiesen — eigentlichlich: im Hoffmann-Kölling-Prozess wurde auch die Unabhängigkeit und die Würde des Richters als schwerstes Verbrechen aufgeführt. Zum Beweis für die Wahrheitswidrigkeit der Behauptungen des Möggers in bezug auf die Richteranziehung eines Dolmetschers beantragte der Verteidiger die Ladung der Jakubowski-Richter Buchta und Horn und des sächsischen Ministers Singener. Der Amtsrichter vertagte seine Entscheidung auf eine Woche.



★ Eine Krankenhausstadt

Alle Krankenhäuser New Yorks sind zusammengefaßt und außerhalb der Stadt gelegt worden.

Polens 200 000-Mann-Heer. Sozialistischer Abbau-Antrag abgelehnt. — Pilsudski deckt Zagorski-Mord.

Warschau, 24. Januar. (Eigenbericht.)

In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission wurde ein sozialistischer Antrag auf Herabsetzung des Heeresbestandes um 60 000 auf 150 000 Mann abgelehnt.

Der Nationaldemokrat Tromczynski, dessen Aufstehen in der Haushaltskommission die Regierung als eine Beleidigung der Offizierschreie betrachtet hat und der daher bisher den Sitzungen ferngeblieben ist, erklärte, daß ihm eine Beleidigung des Militärs zugefügt habe. Er sei im Gegenteil für eine mögliche Vergrößerung des Heeres. Er habe nur gegen die politischen Ueberfälle, die in erschreckender Weise gegen das nationale Lager in Polen überhand nehmen, protestieren wollen. Wenn die Ueberfälle auf das nationale Lager nicht aufhören sollten, so wird es zu dem System der Bluttrache, wie sie bereits im Jahre 1906 abgewandt worden sei, übergehen müssen. Er halte seine Erklärung, daß die Untersuchung über das geheimnisvolle Verschwinden des Generals Zagorski auf ausdrücklichen Befehl Pilsudskis abgebrochen worden sei, aufrecht. Er könne hierüber Zeugen unter Eid vernehmen lassen.

In der gleichen Sitzung deckte der Abg. Kaplinski Mißstände im Verkehrsministerium auf. Ein größerer Aufrüstung in Höhe von 50 Millionen Zloti sei vom Verkehrsministerium einer Aktiengesellschaft erteilt worden, die sich im Besitz des früheren Verkehrsministers Ronocki und dessen Angehörigen befindet. Ronocki habe während seiner einmonatigen Amtszeit als Minister seinen Posten im Aufsichtsrat der genannten Gesellschaft nicht aufgegeben, habe aber dafür diesen großen Aufrüstungsvorbereitet. Der Ministerpräsident Bartel hat versprochen, diese Angelegenheit nachzuprüfen.

Kein Elsaß-Lothringen. Ein Begriff der deutschen Annektionszeit.

Paris, 24. Januar. (Eigenbericht.)

Der Ministerpräsident Poincaré hat die heute beginnende Elsaß-Lothringen-Debatte in der Kammer durch einen Brief an den

Stadtrat von Reims jetzt schon eröffnet. Die Reimer Stadtväter hätten gegen den Plan des Abgeordneten Walter protestiert, der der wiedergewonnenen Provinz die Selbstverwaltung geben will. Poincaré beruhigt die Reimer in seiner Antwort. Lothringen werde niemals unter eine Sonderverwaltung gestellt, die es von der Zentralverwaltung in Paris trenne. Nie würden Reformen geplant, die den künstlichen Begriff „Elsaß-Lothringen“, den Deutschland durch die Annexion geschaffen habe, wieder außerstellen lassen. Der Begriff „Elsaß-Lothringen“ habe keine historische Begründung. Er könne nur an die Annektionszeit erinnern.

Der Skandal von Köln.

Wie die städtische Rechtsabteilung eine Beamtin niederbekn wollte.

Im Auftrage gegen die Bibliothekarin Dr. M. hat sich die Stadtverwaltung Köln vor dem Landesarbeitsgericht eine unüberhörliche Klamage geholt. Man lacht über die Sittenschnüffler, die sich in der Person geirrt haben, man lacht über den Oberbürgermeister, der sich von den Schnüfflern hat mißbrauchen lassen.

Den Angeber hatte das Ehepaar Drückes gespielt. Die beschuldigte Beamtin hat wiederholt darum, daß man ihr den Namen des Angebers nenne, damit sie ihn wegen Beleidigung verklagen könne. Der Name wurde ihr nicht genannt. Dagegen befindet sich in den Akten des Falles bei der Stadtverwaltung ein Gutachten der städtischen Rechtsabteilung, in dem es heißt:

Es empfiehlt sich aus taktischen Gründen, Fräulein Dr. M. und ihrem Verteidiger einen Namen zu nennen, ihnen aber nicht die Eheleute Drückes anzugeben, sondern eine Frau Schm., damit nachher die Eheleute Drückes in dem Prozeß gegen die Frau Schm. als Zeugen auftreten und unter Eid gegen Fräulein Dr. M. aussagen könnten.

Wäre dies Manöver geglückt, so hätte man die zu Unrecht beschuldigte Beamtin um ihren Ruf und ihre Stellung gebracht, und die Eheleute Drückes hätten einen Meineid oder zumindest einen jahrlässigen Falscheid geschworen. Die Frau Schm., deren Name dazu mißbraucht werden sollte, hat einen Strich durch die Rechnung gemacht, sie hat sich entschieden geweigert, dieses unsaubere Manöver mitzumachen.

Diese Geschichte ist nicht mehr zum Lachen. Eine Rechtsabteilung, die sich so niederträchtiger, unsauberer Methoden bedient, führt ihren Namen zu Unrecht.

Indien einig gegen England Urteil gegen Kölling

Berichte 2. Seite

Das alte Lied.

„Arbeiter mit Frau und Kind sucht Wohnung.“

Wohnungsnot! Verhehlte, verbitterte Menschen, die ohnmächtig um ihr bisheriges Wohnrecht kämpfen. Wann wird dieser Jammer enden?

Seit zwei Jahren bewohnt der Metallarbeiter L. mit Frau und einem kleinen Kinde im Norden Berlins ein möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Am Anfang war alles ganz gut und schön. Vermieter und Mieter vertrugen sich. Als aber eines Tages die Sorge einzog, der Raum über 2 Monate arbeitslos wurde und in Mietsschulden geriet, da war es auch mit dem gegenseitigen „guten Einvernehmen“ vorbei.

Die Frau des Wohnungsinhabers war gestorben, und kurze Zeit darauf begann ein regelrechter Dauerlauf von Wohnungssuchenden. Der Vermieter verhandelte mit verschiedenen Leuten, zeigte ihnen die Wohnung, also auch das vermietete Zimmer; in seiner Abwesenheit wandten sich die Betroffenen an den Unter-

mieter um nähere Auskunft, und so erfuhr der obige Wohnungsinhaber, daß der Wohnungsbefitzer seine ganze Wohnung inseriert hatte. Als er ihn bei nächster Gelegenheit fragte, wie sich die Sache denn eigentlich verhalte, erklärte ihm jener, er beabsichtige, die Wohnung abzugeben und zu seinen Kindern nach außerhalb zu ziehen; gleichzeitig kündigte er dem Untermieter das Zimmer zum nächsten Ersten. Der nahm die Kündigung nicht an, und nun verlagte ihn der Wohnungsinhaber auf Räumung. Nun begann für diese armen Menschen, die sich schon die ganze Zeit über nur noch so geduldet fühlten, erst der richtige Leidensweg. Unzählige Laufereien und Schreibereien, ergebnislos das eine wie das andere. Stundenlang stand der Mann am Wohnungsamt, wo er bereits seit zwei Jahren eingetrogen ist, wegen Wohnungszuweisung, dann am Wohlfahrtsamt wegen Rat oder Anweisung einer Notwohnung, und vor allem ging es tagaus, tagein treppauf, treppab auf die Zimmerjagd. Die wenigen Zimmer, die zu erschwinglichen Preisen an Ehepaare vermietet werden, sind rar wie Gold. Er lief auf jedes Inserat, er inserierte selbst in verschiedenen Blättern, nichts, nichts. Auf drei Inserate erhielt er ein einziges Angebot, und das war ein Zimmer am Alexanderplatz für die Kleinigkeit von 105 Mark.

Der Tag des geschicklichen Termins kam. Der Mieter lehnte jeden günstigen Ausgleich ab; seiner Räumungslage wurde stottgegeben und der Beklagte obendrein zur Tragung der Kosten verurteilt. Kurz vor Weihnachten erhielt L. das Räumungsurteil, wonach er am 1. Februar 1929 die Wohnung zu verlassen hat. Die Menschen befinden sich in einer furchtbaren Verfassung. Wo sollen sie hin? Keiner nimmt sie auf. Ins Obdachloshaus? Auf die Straße? Am Wohnungsamt heißt es: „Sie sind noch lange, lange nicht dran!“ Das Wohlfahrtsamt sagt: „Dafür sind wir nicht kompetent!“ Und der Herr am Richterlich meint: „Zimmer gibt es doch wahrhaftig genug!“ Da ja, man darf bloß nicht nach dem Preis fragen, und kleine Kinder, die schuffe man am besten bräuteln beiseite. Wie da eine besonders liebevolle Vermieterin meinte: „Wat müssen Sie sich denn bei die schlechten Zeiten ooch noch 'n Kind anschaffen!“

Verantwortl. für die Redaktion: **Wolfgang Schwarz**, Berlin-Anzeiger: 24. Blvd., Berlin. Verlag: **Forwärt's Verlag G. m. b. H.**, Berlin. Druck: **Forwärt's Buchdruckerei und Verlagsanbahn Paul Singer & Co.**, Berlin SW 68, Lindenstraße 2. **Blz. 1 Beilage.**

Ausnahme - Angebote!

Damen-Strümpfe
echt ägyptisch Mako, gute Qualität,
moderne Farben Paar

95

Turban-Kappe
in verschiedenen Farben

185

Damen-Mantel
aus Stoffen englischer Art

590

Damen-Strümpfe
Seidenflor, feinmaschige, kräftige
Ware Paar

175

Damen-Filz-Glocke
neuartig, mit farbigem Seiden-
unterrand

490

Damen-Mantel
aus marineblauem Ottomane,
ganz gefüttert

1475

Damen-Strümpfe
Wolle plattiert, kräftige Qualität,
Paar

195

Damen-Filz-Glocke
mit Seidenrand und Strohgarnierung,
in 2 verschiedenen Formen

590

Damen-Mantel
aus Ottomane, ganz gefüttert .

1975

Damen-Strümpfe
reine Wolle, Kaschmir, in modernen
Straßenfarben Paar

260

Damen-Filz-Hut
schwarz, mit Strohhüte bezieht . . .

590

Damen-Mantel
aus Ottomane oder Fancy, mit
vollem Seal-Elektric-Kragen .

2950

Für die Kleinen!
Nachmittags von 3 bis 4 und 4 bis 5 Uhr
**Künstler-
Marionetten-Theater**
Beim Einkauf von 5 Mark an Eintrittskarten
gratis an der Kasse im 3. Stock!
Nur nummerierte Plätze!

H. Joseph & Co
Neukölln Berlinerstr. 51-55.

**Herren-
Jaquard-Socken**
in schönen
Mustern
Paar . . . **0.75**

Bettfedern
doppelt gereinigt
gra. e 60 Pl., 90 Pl.,
Rupf 1.50, weiß
3.80, 4., Halbdaunen,
2.78, weiß, voll-
daunig, 8., Daunen
4., 7., weiß 9., bis 10., Ober-
betten, V-schlafrig, von 12., Kissen
von 3.50 aufwärts. — Muster gratis
Böhm. Bettfedernspezialhaus
Sadisel & Stadler, Berlin C 25
Landsberger Str. 43-47, Nähe Alexanderpl.
Filiale: O. 34, Kochhausstr. 24, a Viehho.
Fahrrad wird vergütet

**Der Norden kauft nur
Kohler-Brote**
Das große Landbrot
Das gute M.-K.-Vitaminbrot [B. 24]
vom Berliner Bioch. Verein / Tel.: Weißensee 100

Bettfedern-Hdlig. Krause
Gust. Krause [B. 22]
Berlin-Reinickendorf-Ost
Justusstr. 32, verlängerte Soldiner Str.
Fernruf: Reinickendorf 281
Elektr. Bettfedern-Reinigung 1861.
Freie Abholung und Zusendung.

Paul Zillen GmbH.
Elektrischer Bedarf Schiffbauerdamm 15
Sämtl. Elektromaterial
Spezialität: Heizöfen und Bügeleisen
Verkauf nur an zugelassene Installateure

Unbedingt gut
Laden Sie in der
Möbel-Tischlerei
Willy Maass.
Brunnenstraße 35.
Kein Laden!
Verkauf nur im Fabrikgebäude!

Eden-Pflanzenbutter
(Original-Margarin)
Das Edelerzeugnis

Brenz
Kaffee
Hermann Lorenz
Invalidenstraße 161 [72]
Kaffee :: Tee :: Kakao
Eigene Röstererei seit 1879

„Berolina“
Konzert-Restaurant
Täglich großer Mittagstisch
Hutfenstraße 2-3

W. Braunsdorf
Rind- u. Schweineschlächtereier
Hutfenstraße 2-3 [R. 16]
Gotzkowskystraße 23

Fritz Wilkens
Köpenick, Landjägerstr. 4
Bau- u. Möbelschleierei
Tel.: Köp. 1838

WALFISCH
Köpenicker Str., Ecke Engelnier
Siphons, Liter 60 Pf., frei Haus!
Eigene Kühlanlage!
Laden Abend:
Abholer-Konzept!

Sport-Restaurant
Oskar Schulz G.F. 92
Köpenick, Bahnhofstr. 34
Verkehrslokal des Reichsbanners.

RESTAURANT
„MUNZHOF“
Münzstr. Ecke Dragonerstr.
Warme Küche • Gut gepflegte Biere • Ab 1 Uhr mittags Konzert

Tapezierer-Bedarf
Bandfäden / Gurte / Jute-
gewebe / Zwirne / Nägel
Bezugsstoffe usw.

Großdestillationen Herm. Raband [B. 9]
Eisässer Straße 16, Ecke Bergstraße,
Eisässer Straße 11, Ecke Ackerstraße,
Lindenstraße 222, Ecke Altschönhauser Str.,
Rügener Straße 14, Ecke Swinemünder Str.

Sturmecke
Führer-Ecke Fehmannstraße
gegenüber Virchow-Krankenhaus.
Verkehrslokal der P.D. [G.F. 174]

**Hochschul-
brauerei**
Moab. 8156 Amsterdamer Str. 11
Saal frei
für 1000 Personen
am Sonntag, dem 3. März
Jeden Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest
Eintritt frei!
Jeden Mittwoch und Donnerstag
Künstler-Freizeitkonzert!

Berliner Ulk-Trio
Neukölln. Lahnstr. 74/75 L

Jalousie-Bedarf
Schnüre / Gurte / Ketten usw.

G. u. F. Schüler, Restaurant
vorm. Alb. Bietz
Heiligegeiststr. 52, Breitestr. 27, Neue Promenade 4
Warschauer Straße 55 (Ecke Revaler Straße)
Gut gepflegte Biere. Erstkl. Weißbier

Casino-Festsäle
Pappelallee 15
Säle bis 500 Personen
Veranstaltung [G.F. 194]
Gute Küche, Hausschlächterei. Billige Preise

Zur Sturmecke
Krüger, Hussitenstr. 34
(Ecke Scheringstr.)
Verkehrslokal der Partei, Reichsbanner
und Gewerkschaften [G.F. 196]

**Swinemünder
Gesellschaftshaus**
Neuer Inhaber, neu renoviert
Säle frei!

Julius Manasse
NO 43, Neue Köpenicker Str. 70, Alex. 327 u. 328.

Stadtbad-Friseur
Rimmele [B. 75]
Spez.: Dauerwellen — Haarfarben
20 Bedienung, f. Damen u. Herren
An der Schillingsbrücke 2
Telephon: Alexander 8913

**Optiker
Ziem** R. 1
Schönhauser-Tor 1-2

Max Schatz
Köpenicker Str. 10 / Müllerstr. 28
Utrechter Str. 25 / Müllerstr. 165

**GRAPHISCHE
KUNST**
G. Wierthner · Berlin-Karlshorst

Wurstwaren **Fleischwaren**
Hammerschmidt & Co.
O 17, Straßauer Allee 34 a [R. 54]
Detail: O, Litauer Str. 7
Fleischwaren **Wurstwaren**

Küchen-Meyer
Berlin N.,
Lindower Str. nur 18/19
(am Bahnhof Wedd ng)
Bar und Kredit!

**Insereate im
Vorwärts
sichern Erfolg!**

Seifen-Haus Heinrich Hamel
Berlin O. 17, Koppenstr. 71
Parfümerien / Geschenkartikel
Billige Preise! Beste Qualitäten!

Kaufhaus Blumenfeld
Kastanienallee 94 • Schönhauser Allee 91
Wäsche • Wollwaren • Kleiderstoffe • Baumwollwaren
Steter Eingang von Gelegenheits-Posten

Ludendorff, ein Goldmacher und zwei Romane

Von der Kunst, aus Dummheit Gold zu machen

Herr Ludendorff ist dem Schwindler Tausend aufgefressen. Der erschien eines Tages bei ihm, stand stramm und sagte bescheiden: „Erzählen, hier ist künstliches Gold, das ich hergestellt habe.“ Er zog aus seiner Tasche mehrere Barren Goldes und wies sie vor. Ludendorff war hochentzückt. Es wünte ein tolles Geschäft und darüber hinaus die Verwirklichung phantastischer Pläne, die seit langem in den Köpfen der Rechtsradikalen spulten. Vielleicht konnte man mit dem künstlichen Gold des Herrn Tausend die deutschen Reparationen zahlen, vielleicht konnte es in der Hand Deutschlands zu der wirtschaftlichen Waffe werden, die einst Stinnes — allerdings vergeblich — im unbegrenzten Druck von Papiergeld und dem Weiterstreben der Inflation erblickt hatte.

Die Gönnerschaft Ludendorffs war Herrn Tausend sehr wert. Es gelang ihm, insgesamt

für 10 Millionen Mark Kredite zu erschwindeln,

die er in sicheren Werken anlegte: er kaufte zwei Schlösser und Grundbesitz in der Nähe von Bozen.

Der plumpe Schwindel des Herrn Tausend wäre unmöglich gewesen, wenn er nicht durch wilde Spekulationen völkischer Phantasien und durch eine gewisse rechtsradikale Literatur vorbereitet worden wäre. Im Grunde genommen sind die Geldgeber des Herrn Tausend einschließlich des großen Ludendorff nicht auf diesen plumpen Schwindler hereingefallen, sondern auf die rechtsradikale Propagandaliteratur. Fast könnte man annehmen, daß der



Millionenbetrüger Tausend

Schwindler Tausend diese Literatur sehr genau gekannt hat. Seine Worte und die von ihm gestellten Szenen gleichen so getreu literarischen Vorbildern, daß man einen direkten Zusammenhang annehmen muß.

Der Romanschriftsteller Karl August von Siefert hat vor Jahren im Verlag von Hermann Böhle, Berlin, einen Roman erscheinen lassen mit dem Titel „Gold“. Der Inhalt: Es gelingt einem Ingenieur, Gold aus Meerwasser herzustellen. Er bietet seine Erfindung der deutschen Regierung an. Mit dem aus dem Meere gewonnenen Gold werden die Reparationsgelder bezahlt. Japanische Spione entdecken die Fabrik, der Erfinder wird von Japanern gefangen genommen, es gelingt ihm, einen Bündnis- und Waffenlieferungsvertrag zwischen der japanischen und der deutschen Regierung herzustellen. Die Goldinflation zerrütet das Wirtschaftsleben aller Völker, Deutschland rettet sich rechtzeitig durch die Erfindung der Roggenmark, die der Großindustrielle Hugo (Stinnes) höchstpersönlich aus der Taufe hebt. Zum Schluß großer Kladderadatsch, Revolution in Frankreich, Weltrevolution, Deutschland und Rußland erzwingen vereint einen Kongreß zur Errichtung der Vereinigten Staaten von Europa, der bolsch Gold stürzt von seinem Thron, im Zeichen der Normwahrung winkt Ausblick in eine glückliche Zukunft, Frieden und Wohlstand, körperliche und geistige Befreiung für jedermann. Es sind die

Illusionen eines verfliegenden Nationalbolschewismus.

Der in der blauen Luft konstruiert, weil die Wirklichkeit anders läuft als er sich vorgestellt hat.

Herr Tausend muß dieses Buch als Vorlage benutzt haben. Die Szene, wie er vor Ludendorff erscheint mit dem Gold in der Tasche, um Kredit zu erbitten, ist einer Szene aus diesem Buch nachgespielt. In dem Siefertischen Roman erscheint der Ingenieur Werner beim Reichsfinanzminister, um ihm eine für das Reich höchst wichtige Mitteilung zu machen. Er trägt ihm vor:

„Es ist mir gelungen, ein Verfahren zu entdecken, wodurch ich beliebige Mengen Gold aus Meerwasser herzustellen vermag.“ „Haben Sie denn schon welches hergestellt?“ fragte der Minister. „Vorläufig einige tausend Kilo. Meine kleine Versuchsanstalt ist nur wenig leistungsfähig, doch steht dem nichts entgegen, sie beliebig zu vergrößern.“ Er öffnete seine Ledertasche und brachte eine der grauen Platten hervor. „Hier sind die Muster, wie sie direkt aus dem Schmelzofen hervorgehen, nur mit grauer Deckfarbe angestrichen.“ Nun wurde der Minister aufmerksam, das Gold wurde geprüft, der Außenminister gerufen und der Abgang:

der Ingenieur erhielt 200 Millionen Mark Kredit

zum Ausbau seine Goldwerks. Herr Tausend war allerdings etwas bescheidener, er hat sich insgesamt mit 10 Millionen Mark Krediten begnügt. So vorsichtig wie der Ingenieur Werner war er allerdings auch. Der ließ sich für das gelieferte Gold in Staatsforsten und Grundbesitz bezahlen, Herr Tausend aber kaufte Grundbesitz und zwei Schlösser bei Bozen.

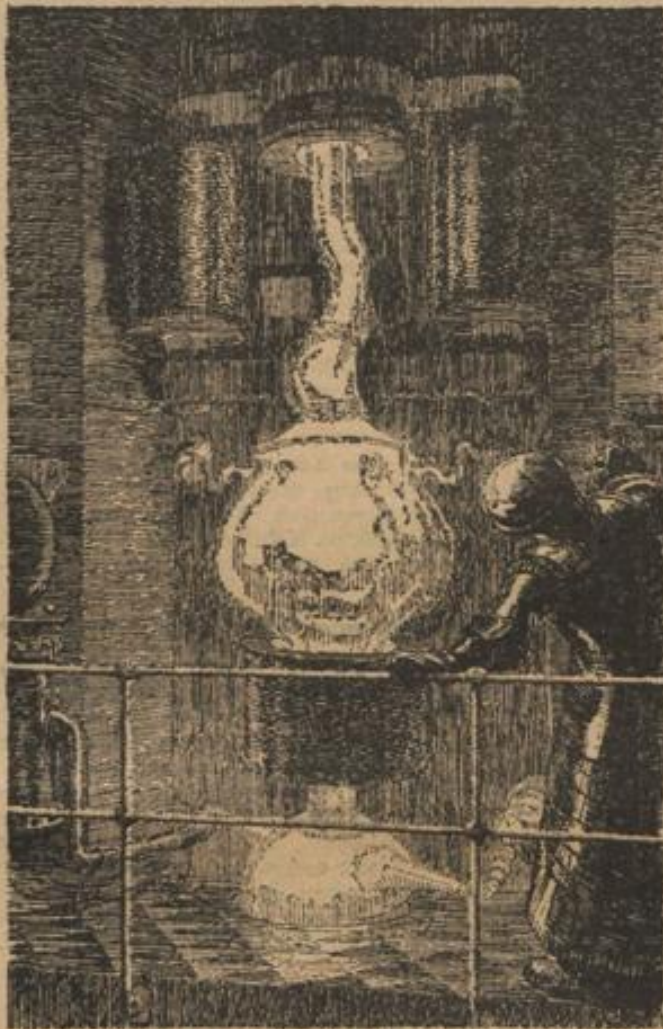
Ein ähnliches Buch wie das von Siefert erschien im Jahre 1921 im Drei-Masten-Verlag, München. Der Verfasser war Paul G. Ehrhardt, der Titel des Buches lautete „Die letzte Nacht“, eine Utopie aus unserer Zeit. Dem Ingenieur Hohmann gelingt es,

durch starke Entladung elektrischer Kräfte Gold aus Blei herzustellen, er entdeckte zugleich

eine Vorrichtung, mit deren Hilfe es möglich ist, alle explosionsfähigen Substanzen in weitem Umkreise durch einfache Entladung zu sprengen.

Mit Hilfe des künstlich hergestellten Goldes kauft er eine der Azoren, auf denen er seine Werkstätte einrichtet. Er baut eine Flugzeugflotte, sammelt Techniker, Krieger und Politiker um sich, treibt in allen Staaten intensive Propaganda, zum Schluß kommt das Ultimatum: Vernichtung der Völkerbundflotte und aller militärischen Kräfte der ganzen Welt durch Strahlungswellen, Errichtung

Das literarische Vorbild Tausends



Wie man sich die Goldfabrikation vorstellte (Illustration aus dem Roman „Die letzte Nacht“)

des neuen nationalkommunistischen Weltstaates. Auch dies Buch muß Herrn Tausend geistig befruchtet haben. Die Zusammenhänge sind außerordentlich eindrucksvoll.

Der Ingenieur Hohmann ist ein Bayer. Er errichtet seine Goldfabrik in den bayerischen Vorbergen — genau so, wie Herr Tausend, der mit Hilfe Ludendorffs und seiner Geldgeber in den bayerischen Vorbergen Grundbesitz kaufte, darauf angelockt sein Goldlaboratorium anlegte und den Besitz durch Stacheldraht und peinliche Bewachung gegen das Eindringen Neugieriger und Unbefugter schützte. Dieser Schwindler hat nicht nur Phantasie belesen, sondern auch literarische Kenntnisse, er hat seine hochstaplerische Phantasie mit Hilfe der rechtsradikalen Propagandaliteratur befruchtet.

Machimist Ludendorff.



Du mußt versteh'n:
Aus eins mach zehn...
Hier sieht man araufend:
Rall wied aus Tausend!

Psychologisch ungleich interessanter ist es aber, daß diese Art Literatur die Köpfe der Rechtsradikalen ungleich stark beeindruckt haben muß. In der Tat stützt sich diese Literatur auf die illusionären Gedankenreihen, die in der rechtsradikalen Bewegung eine sehr starke Rolle gespielt haben. Die Ohnmacht gegenüber der Wirklichkeit hat in den ersten Jahren nach dem Kriegsende zu utopischen Hoffnungen geführt. Die moderne Alchemie, die Herstellung von Gold aus unedlen Substanzen, die Erfindung des Explosionsstrahlensenders, die Vernichtung der ehemaligen Feindflotten durch noch unbekanntes Machtmittel oder durch die Inflation und der Nationalbolschewismus, das waren geistige Grundelemente der rechtsradikalen Bewegung. Die Geldgeber des Herrn Tausend sind diesen Illusionen zum Opfer gefallen. Sie sind nicht die einzigen:

General Waller

hat einst versucht, junge Leute in kriegerische Abenteuer gegen die französischen Besatzungstruppen zu führen mit der Behauptung, daß er im Besitz eines Mittels sei, um sämtliche Munitionsvorräte der Franzosen aus sicherer Entfernung in die Luft zu sprengen. Hier haben wir die Nachbildung des Explosionsstrahlensenders aus dem Buche von Ehrhardt.

Vor längerer Zeit gingen in der rechtsradikalen Bewegung Gerüchte um, die übrigens kurioserweise auch von besonders radikalen Nazisisten geglaubt wurden, daß es einem bayerischen Offizier gelungen sei, ein Mittel zu erfinden, um mit Hilfe elektrischer Schwingungen jedes beliebige Flugzeug aus der Luft herunterzuholen. In rechtsradikalen Kreisen flüsterte einer dem anderen zu, daß dies Mittel praktisch ausprobiert worden sei an den französischen Verkehrsflugzeugen, die den Dienst nach der Tschechoslowakei versahen. Eine Serie von Unglücksfällen auf dieser Linie wurde von ihnen auf solche Versuche zurückgeführt. Im übrigen hat diese Geschichte auch in den Erzählungen und Fälschungen des großen Dokumentenfälschers und Schwindlers Schreck, der vom Reichsgericht abgeurteilt wurde, eine Rolle gespielt. Dabei stammt diese Geschichte in allen ihren Elementen direkt aus dem im Jahre 1921 erschienenen utopischen Roman „Die letzte Nacht“.

Wenn solche Phantastereien schon erwachsene Leute so stark beeindruckten, wie müssen sie erst auf die un reife Jugend wirken, die den Kern der rechtsradikalen Bewegung ausmacht!

Herr Tausend hat es verstanden, aus diesen Illusionen und utopischen Hoffnungen Wirklichkeit werden zu lassen. Er hat freilich nicht Gold aus Blei fabriziert, er hat auch nicht den Explosionsstrahlensender erfunden, nicht die nationalkommunistische Weltrevolution hervorgerufen — aber eins hat er verstanden. Er hat Gold gemacht! Für 10 Millionen Mark, weder aus Meerwasser noch aus Blei, sondern nach dem althergebrachten Rezept, das ein jeder Hochstapler kennt, aus der Dummheit seiner Mitmenschen, in diesem Falle des Herrn Ludendorff und seines Kreises.

Karten vergriffen!

Ein Besuch im Reichstag.

„Großer Tag“ im Reichstag. Nicht nur die Abgeordneten sind vollzählig versammelt, sondern auch das Publikum drängt sich in dichten Scharen zur Sitzung. Wenn irgendein besonders aktuelles Thema auf der Tagesordnung steht, sind die Tribünenarten längst vergriffen, bevor der Präsident die Sitzung eröffnet. Trotzdem pilgern an solchen „großen Tagen“ Scharen von politisch interessierten Frauen und Männern zum Portal 5 des Reichstags, um Einlaß zu finden. Die meisten von ihnen wissen, daß es eine Unmöglichkeit ist, eine Karte zu erhalten, aber sie möchten durchaus den „großen Tag“ persönlich miterleben. Darum lassen sie durch einen der Reichstagsangestellten einen Abgeordneten ihrer Partei durch das vorgegedruckte Formular um eine „Unterredung“ bitten.

Die Anmeldebörsen sind angefüllt mit diesen Besuchern. Das grübelnde Auge erkennt aus den Anwesenden sofort deren Parteizugehörigkeit. Dieser Herr mit dem Trölerhut und dem Kafferpinsel daran will bestimmt zu einem völkischen Abgeordneten. In der Tat, nach einiger Wartezeit ruft der Diener: „Zu Herrn Abgeordneten Kubel!“ und schon meldet sich unter schmauchpüttiger Kafferpinsel. Und jeder Herr dort mit dem entsetzlich hohen Stehfragen, Monokel im Auge, 24 Haare genau geteilt, deutscher Blick, Visitenkarten vom Renjurboden an der Bange, hat sich sicher bei einem deutschnationalen Abgeordneten melden lassen. Nichtig. „Der Herr Abgeordnete Treubanus läßt bitten.“ Den Anhänger Rostaus erkennt man nicht nur an seinem Rot-Front-Abzeichen, sondern auch an der ganzen Struktur seines aufgeblähten Ich. Mit finsternen Blicken läuft er in der Halle auf und nieder; man hat den Eindruck, als wolle er dem Abgeordneten Stodder melden: „Die Revolution ist auf dem Marsch, sie steht vor dem Brandenburger Tor.“ Aber sein Parteifreund läßt ihn sehr lange warten, und in der Zwischenzeit verläuft sich die Weltrevolution, wie er selbst resignierend seinen schweren Körper auf die Bank fallen läßt.

Auch die obere Klasse einer höheren Mädchenschule hat sich eingefunden. Reizende Wädchlein, die unter der Führung einer Lehrerin von normmächtigem Typ die Einrichtungen des Reichstages einschließlich B.C. und Kladderadatsch besichtigen wollen. Wie die Küten um die Henne scharen sie sich um die Lehrerin, und nur eine Kesse tauscht mit einem Herrn in Lackschuhen interparlamentarische Blicke aus. Die beiden würden sich sicher zu einer vertrauensvollen Koalition zusammensuchen, wenn nicht der Herr eben zum Abgeordneten Brünninghaus abgerufen würde. Dazwischen wiederholt von Zeit zu Zeit der Diener: „Bitten um Tribünenarten sind vollkommen zwecklos, die Karten sind alle vergriffen!“

In der Wandelhalle herrscht die Atmosphäre des „großen Tages“. Abgeordnete aller Parteien gehen mit ernstem Miene lebhaft diskutierend auf und ab. Der schlanker, gewordene Dr. Stresemann unterhält sich mit mehreren Besuchern, er scheint bei guter Stimmung zu sein. Der Zentrumsführer Stegerwald verliert auf zwei Herren im Priestergewand einzuwirken. Reichsarbeitsminister Bissell distinkt mit nachsinnenden Augen einen Sekretär. Aus dem Sitzungssaal schreilt die Stimme des Abg. Roenen. Kein Wunder, daß die übrigen Fraktionen und ein großer Teil der eigenen Fraktion gestört sind.

Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Norden-Osten.

Unsere Manchesteranzüge

sind eine gediegene, haltbare Berufs- und Wanderkleidung. — Wir führen sie seit Jahren in guten Qualitäten und kräftigen Farben: blau, braun, oliv, grau, grün

Landsgemeindehaus
G. m. b. H.

Neue Schönhauser Straße 8, nahe Bahnhof Börse

E. BYTOMSKI
Zigarren, Zigaretten
und Tabake [G. F. 7]
Zahlstelle der Volksbühne u. Z. d. A.
23 Engelauer 23

Wilhelm Vanselow

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechmaschinen,
Musikinstrumente, Spielwaren, Kinderwagen,
Möbel, Gr. Lager elektrischer Artikel aller Art

Teilzahlung: Kleine Anzahlung, bequeme Raten

Reparatur-Werkstätte / Tankstelle

Berlin - Tegel, Berliner Straße 88

Tel. Amt Tegel 199

Sparsame Hausfrauen
kaufen nur
emaillierte **RECO**
Kochgeschirre
Billig und trotzdem vorzüglich!
Zu haben
in allen einschlägigen Geschäften

Tapeten [R. 9]
Linoleum
Hermann Hussack
Inh. W. Hussack
NO, Wörther Str. 30

Richard Löwi
Stoffe / Seiden
Aussteuerartikel [R. 12]

Rehickendorfer Str. 33.

**Holz- und
Kohlenhandlung**
Wilhelm Schneider
Friedrichshagen
Wilhelmstraße 39. [R. 27]
Lieferant sämtlicher Brennmaterialien.

Butter A. Däweritz Butter
Oderberger Str. 53, Eckhaus der
Kantonalallee; Schivelbeiner
Straße 17, Ecke der Driesener
Straße; Hornholmer Str. 80,
B. 191 an der Driesener Straße.

Deutsche [B. 21]
DampffischerelGesellschaft
„Nordsee“
Brennstraße 62, Reihendorfer Str. 47
Hamb. 9927/28, Moabit 8764
Täglich frische Seelische
Räucherwaren, Fischkonserven
Lebende Aale und Flußfische
Beste Ware Billigste Preise

Auf
Teilzahlung
Messingzuglampe für
Gas u. Elektrisch m.
60 cm Seildenschirm.
Anzahlung 4,50, Rest
in 10 Monatsraten
à M. 3,50.
A. Dworak,
Brunnenstr. 36



Nach dreimonatiger Mitgliedschaft
unbedingten Rechtsanspruch auf
kostenlose, pietätvolle Bestattung

Klein Kirchenausritt erforderlich

Man verlange kostenfrei Zusendung
eines Prospekts oder Vertreterbesuch

Haupt-Geschäftsstelle:
Berlin N. 4, Invalidenstr. 110
Fernruf Norden 3885—86, 5044

Pharussäle und Bierhallen

N 65, Müllerstr. 142 [B. 7] Hansa 645

Säle für Versammlungen und Vereine bis 1500 Personen fassend

In den Bierhallen jeden Abend Unterhaltungsmusik

5 Verbandskegelbahnen vollst. renoviert

Klischees
Galvanoplastische Werkstätten
K.-G. Baum & Co.
SW. 68, Alte Jakobstraße 144
Telephon: Dönhoff 890—891

Gebrüder Beisse

Spezialhaus für Hüte u. Herrenartikel

1. Geschäft: Müllerstr. 155 [R. 35]

2. Chausseestr. 66

3. Überschierstraße, Wilhelmstraßestr. 27/28

Max Gräbner

Berlin O 34, Petersburger Straße 26

Telephon: Königstadt 119

Obst- u. Gemüseversand
en gros und en détail

Glasreinigung, Fußbodenpflege

**Fenster- und Gebäude-Reinigungs-
Gesellschaft m. b. H., SO 16, Michael.
kirchpl. 4. Tel.: F 7, Jannowitz 4514**

Tee-Matte (m S B)

Qualitätsmarke d. brasilianischen Folia Maté
erhältlich u. a. in allen
Verkaufsstellen der Konsum-Genossenschaft [B. 48]

Wäsche nach Gewicht

Dampfwäscherei Merkur, Berlin O 112
Frankfurter Allee 307 Fernspr.: Andreas 2820 [B. 59]

Spezialität: Arbeiter-Berufskleidung
Inh. Aug. Bachmann Mitgl. d. SPD.

MALERHÜTTE-BERLIN GM
FORMALS MALERGENOSSENSCHAFT GEBÜRDET 1912
NO 18, LANDSBERGER ALLEE 38-39
FERNSPR. ALEXANDER 5628-29
ALLE MALERARBEITEN [B. 60]
MOEBEL- UND AUTOLACKIERUNG

Trikotagen - Weißwäsche

Gute Qualitäten, — Solide Preise.
Ernst Pompert, Berlin N,
Kopenhagener Straße 3. [B. 26]

Willy Busse

Großdestillation
„ALTE TURNQUELLE“
Weinhandlung — Likörfabrik
Turmstr. 62
Telephon: Moabit 8274

Küchen
zu Fabrikpreisen
von 59.— Mark an
Spottbillige Naturlichen
Zahlungserleichterung!
Küchen-Mescha
Schwedenstr. 1
[G. F. 61]

Fromms Act
In allen einschlägigen Geschäften
erhältlich

Schwartz & Co.
Juwelen / Ladeneinrichtung / Bureaumöbel
Lieferant der Gewerkschaften
nur
Richtofenstraße 6. Tel. Königst. 9840. [G. F. 74]

HUZI
GROSSDESTILLATION
Prinzessinnenstraße 17
Invaliden-Ecke Ackerstr.

Neumann's
Biersuben — Pankow
Mendelstr. 17. Tel.: Pankow 3107
Sonnabend, den 2. Februar 1929
GROSSES BOCKBIERFEST

Brof- u. Feinbäckerei
von
K. Petersohn
Rügener Str. 16
empfiehlt sein vorzügliches
Brof-Weiß- u. Feingebäck.

**Steffiner Fleisch-
und Wurstzentrale**
Invalidenstr. 130 [G. F. 66]

Fleisch **Wurst**
Willy Hanka [G. F. 33]
Brunnenstraße 121—122
billig gut

G. BRUCKLACHER
BERLIN S / ORANIENSTRASSE 43
DAS BEKANNTE SPEZIALHAUS
Messer / Werkzeuge / Schleiferei für die gesamte Industrie

Märkischer Fleischkonsum
Hermann Pohle [G. F. 6]
Pallisadenstr. 29 Strausberger Str. 34

Butter-Haus **Hoffmann**
Robert
Filialen in allen Stadtteilen [B. 69]

Gebrüder Groh
Gegründet 1882
55 eigene Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen Groß-Berlins [R. 46]
10 eigene Dampfmolkereien

Bruchbänder
Leibbinden, Gummistrümpfe und Plattfuß-
Einlagen, Stützkorsetts, Apparate und künstliche
Glieder. Eigene Werkstatt im Hause. Bandagist
Pollmann, Berlin N 54, Lehniger Str. 60.
Lieferant für Krankenkassen und Behörden.

Köpenicker Ratskeller
Großer Mittags- und Abendtisch
Schultheiß-Patenholz / Pils. Urquell / Münchener Spaten
Sonnabends und Sonntags Künstlerkonzert

Photo-Apparate
Rathaus-Drogerie
Gehr. Brühl [G. F. 172]
Schloßstr. 16 KÖPENICK Schloßstr. 16

Kaufhaus Adolf Hirsch
Gegr. 1901 Weißensee, Berliner Allee 36 Tel.: 243
Manufaktur-, Woll-, Weiß- und Kurzwaren
Herrenartikel, Arbeitergarderobe [R. 19]

GEORG WORBS [R. 49]
Spezialwerkstatt für Elektro-Motore
Ankerwickel und Prüfstation für Motore
An- und Verkauf von neuen u. gebrauchten Motoren
SW 61, Gitschiner Str. 5 Tel. Mpl. 15172

Zahn-Praxis
Br. Lehmann, Berlin N 20
Schwedenstraße 18c, an der Badstraße
Schönendste Behandlung / Teilzahlung / Behandlung
von Kassenmitgliedern / Sprechst. 9—1, 3—8, Mittw. 3—8

Fritz Muth
Buttergroßhandlung
Filialen
in allen Stadtteilen [R. 23]

Dachpappen-Verkauf etc.
zu billigsten Fabrikpreisen
Theodor Seibel
Dachdeckermeister, Leiterrüstungen
Blü.-Mariendorf, Prühlstr. 26 Fernspr.: Siedrich 1312 [R. 37]

Maschinenfabrik
Oskar Völkel, Berlin SW 68
Alte Jakobstr. 129 — Tel. Dönhoff 189
empfiehlt sich [R. 42]
zur Ausführung von Patenten und Ideen

GLASERHÜTTE
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Industrie- u. Bauglaserei / Glashandlung
NO 18, Landsberger Allee 39
Telephon: Königstadt 6970 [R. 37]

Die Schallplatten des Arbeitersängerbundes
nur auf
Homocord-Electro
Überall erhältlich! **Homophon-Company**
Berlin SW 68
Alexandrienerstr. 108.
Berufsquellen weist nach.